

*Bayerischer Städtetag - Informationsbrief Nr. 6, Juni 2015, S. 7*

Neues Buch des Arbeitskreises Stadtarchive beim Städtetag

### **Kommunalarchive sind lebhaftere Häuser der Geschichte**

**Kommunalarchive müssen keine staubige Angelegenheit sein: Sie sind das lebhaftere Gedächtnis einer Stadt. Archive wandeln sich mit den Zeiten, sie öffnen sich, präsentieren ihre Bestände, sind offen für Historiker, Familienforscher, Interessierte und Schulklassen. Sie gestalten Ausstellungen, verfassen Kataloge zur Stadtgeschichte und präsentieren sich via Internet einer digitalen Öffentlichkeit.**

Die breite Fülle an Aufgaben und die Bedeutung von kommunalen Archiven zeigt ein Handbuch, das gleichzeitig auch als Ratgeber für Archivare und unterhaltsames Panoptikum zur Stadtgeschichte dienen kann. Aus dem Arbeitskreis Stadtarchive des Bayerischen Städtetags heraus ist dieses eindrucksvolle und reichhaltig illustrierte Buch entstanden. Das Buch richtet sich nicht nur an Archivare und Historiker, sondern auch an Kommunalpolitiker, Verwaltung sowie an historisch Interessierte. Die Beiträge schlagen einen weiten und facettenreichen Bogen vom Pergament bis zum digitalisierten Aktengut.

Kommunale Archive bewahren unersetzliche Quellen; das Buch beschreibt den Quellenwert und die Aussagekraft von Urkunden, Amtsbüchern, Rechnungen, Briefen, Akten, Fotos und Bauplänen. Aspekte des Archivrechts beschreiben die Autoren ebenso kenntnisreich und prägnant aus Theorie und Praxis wie die aktuellen Herausforderungen bei der Digitalisierung von Beständen. Archive bewahren und sichern nicht nur ihre Schätze, sie kümmern sich um den Erhalt der alten Bestände und sie bekommen gleichzeitig ständigen Zulauf an Akten und Materialien aus der kommunalen Verwaltung; sie erhalten Nachlässe von Bürgern, Unterlagen von Vereinen und Firmen. Die Archive machen diese Schätze zugänglich. Kommunale Archive sind ein Teil der Verwaltung, sind allerdings nicht der verlängerte Arm der Registratur im Rathaus.

Das Buch illustriert den Wandel des Wesens der Städte vom Mittelalter bis zur Neuzeit; es skizziert den steinigen Weg zur kommunalen Selbstverwaltung seit dem 19. Jahrhundert in der Ära Montgelas bis zur Ausprägung des demokratischen Staates und der kommunalen Selbstverwaltung von der Weimarer Republik bis in die Bundesrepublik.

Die Beiträge erläutern, welche Quellen es in kommunalen Archiven zu entdecken gibt, und was sich daraus ablesen lässt zur Geschichte einer Stadt und zur Geschichte eines Gemeinwesens. Wie sind die Bestände zu nutzen? Wie kann man vermeintlich staubige Quellen zum Sprechen bringen? Was lässt sich aus Urkunden und Rechnungen oder Amtsbüchern zur Geschichte einer Stadt und zur Lebenswelt der Menschen in dieser Stadt herausfinden? Archive öffnen nicht nur Blicke in das Wirken von Rathäusern, sondern auch auf Lebensläufe von Menschen, die in der Stadt gewohnt und gearbeitet haben. Zu Familienforschung und Genealogie liegen hier unentbehrliche Urkunden, Geburts- und Heiratsregister, Meldebögen und Unterlagen über Gewerbe.

Aber es ist nicht nur Schriftliches, das kommunale Archive erschließen, sondern auch reichhaltige Fotosammlungen, Landkarten, alte Stadtpläne, Baupläne, bunte Plakate aus mehreren Jahrhunderten, Münzen und Medaillen. Vereinzelt geht es sogar weiter ins Dreidimensionale: Dies kann von der Standarte des Nazi-Oberbürgermeisters für seinen Dienstwagen bis zur Uniformjacke der Stadtpolizei aus den 1960er Jahren reichen.

*Achim Sing*

*Bayerische Staatszeitung, Nr. 26 vom 26. Juni 2015, S. 25*

### **Kommunalarchive sind zunehmend gefordert**

Staatliches Handeln muss nachvollziehbar sein - auch im Nachhinein. Deshalb müssen Verwaltungsvorgänge aufgehoben werden. Freilich ist es nicht damit getan, Akten einfach in Kisten im Keller zu verstauen: Mit gezieltem Griff muss auch noch nach Jahren das eindeutig identifizierbare Schriftgut hervorgeholt werden. Die Erschließung ist eine Wissenschaft für sich - die gerade heute angesichts des zunehmenden Wandels vom analogen zum digitalen Archivgut ein ganz neues Kapitel schreibt.

Indes, mit dem Verwahren (und Erhalten) von Archivgut ist es nicht getan: Geschichte ist „in“ - die Vermittlung gerne populär. Auch das Archivgut muss zum Sprechen gebracht werden. Immer öfter klopfen Autoren, Journalisten und Filmteams in Archiven an und wollen entsprechend betreut sein. Andererseits bereiten Archive von sich aus Ausstellungen vor und veröffentlichen ihre Forschungsarbeiten in Büchern.

Bei so vielen Anforderungen an das Berufsbild sind Profis gefragt. Der Staat und die größeren Städte haben natürlich große Archive mit häufig eigenen Gebäuden und Magazinen und vor allem mit Experten. Aber was machen kleine und mittlere Kommunen? Freilich müssen auch sie ihr Verwaltungsgut für die Nachwelt sichern - aber fürs Fachpersonal gibt der Haushalt meist nicht die nötigen Mittel her. Oft betreuen Mitarbeiter der Gemeinde, die vielleicht eine gewisse Affinität zu (orts-) historischen Belangen haben, das Archiv eher „nebenbei“ und „nach bestem Wissen“ mit. Oder stundenweise machen sich rührige Ehrenamtliche über die Arbeit her.

Damit diese quasi nebenberuflichen Archivare nicht völlig allein gelassen sind, werden sie von den Staatsarchiven betreut - freilich nur im Sinne einer freiwillig anzunehmenden Hilfestellung. Die kommunale Hoheit wird auch im Archivwesen strikt gewahrt. Es werden Schulungen und Tipps vor Ort gegeben.

Vor allem für sie mag der Band *Kommunalarchive - Häuser der Geschichte* eine Art Grundlagenseminar sein. In 29 Kapiteln geht es um Grundlegendes zur Rechtsgeschichte der Städte und Gemeinden, dem sich Kapitel über mittelalterliche Urkunden und Amtsbücher, über reichsstädtische Akten und Rechnungen anschließen - immer mit Fallbeispielen verdeutlicht. Weiteres typisches Archivgut der Kommunen wird behandelt: Personenstands- und Meldeunterlagen, Briefe, Nachlässe sowie Schriftgut der Wirtschaft und von Vereinen als nichtamtliches Schriftgut. Hinzu kommen Karten und Pläne, Fotografien, Münzen, Medaillen. Siegel, Bürgermeisterketten, Gastgeschenke ...

Die Autoren, alle sind Fachleute aus namhaften bayerischen Archiven, fassen präzise und verständlich das Kommunale Archivrecht zusammen, skizzieren das Informationsmanagement, Grundlagen der digitalen Archivierung. Es geht natürlich auch um die Benutzerbetreuung und wie das Kommunalarchiv zu einem „Erlebnisort“ und „Bildungshot“ umgeformt werden kann.

Über 600 Seiten dick ist das Werk, das jüngst beim Bayerischen Archivtag in Würzburg vorgestellt wurde - es ist eine breit angelegte aktuelle Standortbestimmung zum kommunalen Archivwesen, ein Handbuch, das auch dem Archivnutzer eine Menge Einblicke und Anregungen gibt.

*Karin Dütsch*

*Schönere Heimat. Bewahren und gestalten, 104. Jg., 2015, Heft 3*

### Neuerscheinung

Als der Band „Kommunale Archive in Bayern“ 1993 erschien, wiesen die Herausgeber bereits darauf hin, „daß die Anforderungen an die Archive kontinuierlich wachsen und neue Lösungen zur Bewältigung der heutigen Informationsflut gefunden werden müssen“ Anerkennend kann man heute, über 20 Jahre später, feststellen, dass die kommunalen Archivarinnen und Archivare diese Herausforderung nicht nur angenommen, sondern bestens gemeistert haben. Lag der Schwerpunkt der Veröffentlichung von 1993 nämlich noch deutlich auf archivtechnischen Themen wie Rechtsgrundlagen, Bestände und Bestandserhaltung, so zeigt der Nachfolgeband mit dem Titel „Kommunalarchive - Häuser der Geschichte. Quellenvielfalt und Aufgabenspektrum“, dass archivisches Arbeiten längst kein Selbstzweck mehr ist, sondern Dienst an der Wissenschaft und somit auch an der gesamten Gesellschaft.

Nachdem gleichsam als Einleitung sowohl die Entwicklung der Stadt in Altbayern, Franken und Schwaben vom Mittelalter bis zur Schwelle des 19. und 20. Jahrhunderts in ihren Grundzügen als auch der Werdegang der bayerischen Gemeinden im 19. und 20. Jahrhundert vorgestellt werden, geht es in einem ersten Teil darum, den Quellenwert von Beständen herauszuarbeiten, die es in dieser Form nur in kommunalen Archiven gibt. Dementsprechend widmen sich einzelne Beiträge mittelalterlichen Urkunden, Amtsbüchern, reichsstädtischen Akten, städtischen Rechnungen, Briefen, Personenstands- und Meldeunterlagen.

Da in kommunalen Archiven noch stärker als in anderen Archivsparten die traditionellen Bestände durch Sammlungen ergänzt werden, um so die ganze Breite des städtischen Lebens zu erfassen, behandelt der zweite Abschnitt Nachlässe, Schriftgut der Wirtschaft und Vereine, Bücherbestände, Fotos, Karten und Pläne, Plakate, Münzen und Medaillen sowie Realien aller Art.

Der dritte Schwerpunkt ist der Tatsache geschuldet, dass kommunale Archive als Teil der Verwaltung allen Veränderungen unterliegen, die sich nicht nur in der allgemeinen Rechtssetzung, sondern auch in der hausinternen Schriftgutverwaltung und Registratur vollziehen. Deshalb gilt es hier zunächst einen Blick auf das kommunale Archivrecht, auf Akten, Vorgänge und Dokumente als Elemente des Informationsmanagements, auf die Bewertung von übernommenen Materialien sowie auf Grundlagen, Konzeption und Praxis der kommunalen Archivpflege auf dem flachen Land zu werfen. Und da die Digitalisierung auch vor den Kommunen nicht haltgemacht hat, widmen sich weitere Beiträge der Langzeitarchivierung digitaler Unterlagen beziehungsweise dem Einsatz von Datenbanken, Retrokonversion, Digitalisierung von Beständen und modernem Records Management. Drei Erfahrungsberichte zum kommunalen Archivbau in Bayern, über Benutzerbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit in Kommunalarchiven setzen schließlich den Schlusspunkt.

Dass diese Publikation, bei der 26 Fachleute ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergeben, Archivaren, Laienforschern und Fachhistorikern zahlreiche Hilfestellungen, Ratschläge und Anregungen für ihre tägliche Arbeit bietet, muss wohl kaum noch besonders betont werden. Zudem sei sie aber auch all jenen wärmstens empfohlen, denen Archive politisch oder verwaltungsmäßig unterstehen, damit sie die Bedeutung und den wahren Wert dieser „Häuser der Geschichte“ endlich erkennen und dementsprechend schätzen, pflegen und fördern.

*Wolfgang Pledl*